

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Inserationspreis: Der Raum einer einseitigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. & B., escl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas Reges bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blak bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 288. Hermannstadt, Samstag den 8. December 1883. 99. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. December. „Nemzet“ constatirt anlässlich der Verhandlung der Dreier-Commission des Oberhauses über die Civil-Gesetzgebung, die Haltung des Oberhauses seit der constitutionellen Aera beweis, daß das Oberhaus nie den civilisatorischen und liberalen Fortschritt hemmen werde.

Die czechischen Blätter äußern sich kleinlaut über den Staatsvoranschlag. Die „Politik“ sagt, das Budget mit Ausgaben von einer halben Milliarde könne ihre Begeisterung nicht erwecken. Das Blatt meint, bedeutende Ersparungen im Staatshaushalte können nur durch mäßige Decentralisation der Verwaltung herbeigeführt werden.

Die czechischen Blätter äußern sich kleinlaut über den Staatsvoranschlag. Die „Politik“ sagt, das Budget mit Ausgaben von einer halben Milliarde könne ihre Begeisterung nicht erwecken. Das Blatt meint, bedeutende Ersparungen im Staatshaushalte können nur durch mäßige Decentralisation der Verwaltung herbeigeführt werden.

Nach einer Meldung des „Fokrol“ wird der Reichsrath vor Weihnachten eine kürzere Zeit als sonst versammelt sein und keine wichtigere Frage erledigt werden. Dasselbe Blatt meldet, daß der Czechische Club über die Aufnahme der Junggehehen Heller und Gregz in der nächsten Sitzung beschließen werde; die junggehehen Abgeordneten Adamek, Samec und Trojan hätten erklärt, daß sie aus dem Club austreten, wenn Heller, Gregz und Tilscher nicht aufgenommen werden.

wohnheiten im preussischen Abgeordnetenhaus kommt er damit wenig zu statten. Der erste Band des am 5. d. zur Vertheilung gelangten französischen Gelbbuches enthält eine historische Darstellung, welche die Epoche von dem Vertragsschlusse im Jahre 1874 bis 1878 umfaßt, zu welcher Zeit Anam sich an China um Beistand zur Unterdrückung der Inurrection wendete.

Reuter's Bureau meldet aus St. Mauritius vom 22. November: Nachrichten aus Madagascar bestätigen, daß die Franzosen Mohambo und Fenerise an der Nordostküste von Madagascar beschossen. Zwei französische Fregatten wurden ferner abgedenkt, um das Fort Dauphin und andere Punkte an der Südküste zu bombardiren. — Die intercoloniale Konferenz in Sidney nahm einstimmig eine Reihe von Resolutionen zu Gunsten der Annexion Neu-Guineas an.

Der Vicekönig, begleitet von dem Herzog und der Herzogin von Connaught, sowie von den Spitzen der Civil- und Militär-Verörden und einer Anzahl indischer Fürsten, eröffnete am 4. d. in Calcutta die Weltausstellung. Er drückte in seiner Ansprache die Hoffnung aus, die Ausstellung werde für Indien sehr vorteilhaft sein, da sie freundschaftliche Beziehungen mit anderen Nationen vermittelt. — Er legte Johann ein Telegramm der Königin vor, welches der Ausstellung Erfolg wünscht.

August Trefort's neue Essays.

Das Vorwort des neuesten Buchs von August Trefort ist eine interessante culturhistorische Skizze, welche manchen Beitrag zur Charakteristik jener denkwürdigen Gesichtsperiode enthält, an deren Kämpfen sich der Autor mit unermüdlichem Eifer betheilig hat. Die autobiographischen Daten, welche diese Skizze enthält, werfen manches Streiflicht auf den Entwicklungsgang des Autors und auf die geistige Atmosphäre, in welcher er mit den Besten seiner Zeit für die Sache der Freiheit und des Fortschritts gekämpft hat.

Der Autor gewährt uns einen Einblick in seinen Bildungsgang, in die Einflüsse, welche die Richtung und die Ziele seines Strebens bestimmten. Er gedenkt der Schriftsteller, mit welchen er sich in seiner Studienzeit am meisten beschäftigt hat, der Anregung und Förderung, die er zumal dem Studium der französischen und englischen Geschichtsschreiber, Denker und Dichter verdankt, der eigenthümlichen Denkreise und Lebensauffassung, welche sich durch diese Studien und den Einfluß seiner Umgebung anfangs in ihm gebildet hatte und welche bald durch die Eindrücke und Erfahrungen einer großen Reise eine gründliche Umgestaltung erlitten.

Er erzählt uns von der früh erwachten Vorliebe für die nordamerikanischen Institutionen, von dem Verlangen, die Welt jenseits des atlantischen Oceans durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Er erinnert sich mit einem gewissen Behagen der Schwierigkeit, welche sich

damals der Ausführung großer Reisepläne entgegenstellten, der List, durch welche es ihm gelang, sich einen Paß zur Reise in den europäischen Staaten zu verschaffen, des gesellschaftlichen Prestige, der „Position“, welche ihm seine Reisen damals in vaterländischen Kreisen verschafften. Er war noch nicht zwanzig Jahre alt, als er Deutschland, Frankreich, England, Italien, Rußland und die scandinavischen Länder bereiste. Er sagt selbst: er sei als schwärmerischer Jüngling, der an dem Schicksal seines Vaterlandes verzweifelte und sich mit den Thatfachen nicht abzufinden wußte, in die Fremde gezogen und sei als nüchternere junger Mann zurückgekehrt, in dem Welt- und Menschenkenntniß die practische Auffassung des Lebens gewerkt hatte, welche ihn seither auch in den traurigsten Zeiten vor der Verzweiflung an sich selbst und an der Zukunft seines Vaterlandes bewahrt hat. Das Interesse für die bildenden Künste war früh in ihm erwacht. Er hatte sich an den Schöpfungen der bedeutendsten Meister begeistert und seinen Geschmack gebildet. Bald nach seiner Rückkehr faßte er den Plan, einen Kunstverein in seinem Vaterlande zu gründen und wußte seine Gesinnungsgenossen für die Idee und für das von ihm verfaßte Programm zu gewinnen, das den ersten Anlaß zu weiteren Bestrebungen auf diesem Gebiete gab.

Der Autor gedenkt auch seiner alten Kampfgefährten und Gesinnungsgenossen, welche nicht mehr unter den Lebenden weilen. Er widmet insbesondere dem Grafen Aurel v. Dessowky, welchen die jüngere Generation nur aus seinen literarischen Arbeiten kennt, einen ehrenvollen Nachruf.

Die vorliegende Sammlung enthält auch einen längeren Aufsatz über die „Histoire du Consulat et de l'Empire“ von Thiers, welchen der Autor im Vorwort als ausgezeichneten Schriftsteller und Staatsmann und als Musterbild des mit politischer Weisheit verbundenen Patriotismus bezeichnet. Ueber Macaulay, dessen Charakterbild er in einer seiner früher erschienenen akademischen Reden gezeichnet hat, sagt er: es gebe kaum einen Schriftsteller, bei dem so viel Toleranz in kirchlicher und religiöser Hinsicht, mit so viel Liebe zur politischen Freiheit vereinigt ist.

Der Essay über die englische Verfassung, der in dem vorliegenden Bande abgedruckt ist, hängt mit dem in der ersten Sammlung mitgetheilten Essay zusammen. Diese Arbeiten sind Fragmente eines größern Werkes, dessen Ausarbeitung die politischen Kämpfe und Wirren unterbrochen hatten.

Der Autor erzählt mit einigen Worten die Geschichte dieses leider nicht zum Abschluß gebrachten Werks. Nachdem er im Jahre 1848 von seiner amtlichen Stellung abgedankt und sich ins Ausland begeben hatte, wurde das Haus, in dem sich seine ganze Einrichtung, seine Bibliothek und seine Handschriften befanden, von Osn aus bombardirt. Seine Bücher und Manuscripte verbrannten. Er sah in diesem Ereigniß einen Fingerzeig des Schicksals, den er dahin deutete, daß er nicht zur literarischen Thätigkeit, sondern viel mehr zur Lösung practischer Aufgaben berufen sei.

Trefort gibt auch interessante Aufschlüsse über die schutzvönerische Bewegung der vierziger Jahre. Er gehörte damals zu den Wenigen, welche den Wahrheitsgehalt und die actuelle Bedeutung der national-öconomischen Lehren Friedrich List's unbefangenen zu würdigen verstanden. Die Hebung der nationalen Productivkraft, die Entwicklung und der zweckmäßige Schutz vaterländischer Industrie (in den Rahmen eines mit Oesterreich abzuschließenden Zollbündnisses) galten ihm und seinen Gesinnungsgenossen als unabweiße Aufgaben. Er schloß sich auch in dieser Frage an Franz Deak an, dessen Standpunkt er gegen den Grafen v. Székényi in einer Reihe von geharnischten Artikeln verteidigte, welche auch in dem vorliegenden Bande mitgetheilt sind. Im Vorwort gedenkt er auch seiner Begegnungen mit Székényi, dessen volkswirtschaftliche und politische Velleitaten er mit aller Kraft seines Witzes bekämpfte, dessen Geist und hohes Streben er gleichwohl anerkannte und

Feuilleton.

Die Fürstin von Wendenstein.

Von Franz Eugen.

„O mein Gott,“ fiel eine andere Stimme ein, bei deren Klang mein Herzschlag stockte, „gibt es denn wirklich keinen andern Ausweg?“ „Ich sehe keinen,“ verlegte der Colonel, „und wenn deine Liebe zu mir wirklich so groß ist, wie du es mir schwörst, so darfst du nicht schwanken und zaudern, sondern mußt dich vertrauensvoll in meine Arme werfen. Ich habe alles auf's Beste vorbereitet; der General ist im Geheimniß und hat mir einen kurzen Urlaub bewilligt; diese Nacht um 2 Uhr wird ein Wagen vor dem kleinen Seitenpfortchen des Parkes halten, dort harre ich deiner, und in wenig Stunden sind wir in Warburg, wohin ich den Feldprediger mit zwei Kameraden, die uns als Zeugen dienen sollen, bestellt habe. Dieser Geißliche wird uns unverzüglich trauen, und der General will es übernehmen, deiner Mutter morgen das Geschehene mitzutheilen, und veruchen, sie zur Milde und Verzeihung für uns zu stimmen. Dem sat accompli gegenüber bleibt ihr ja auch nichts übrig, als uns verzeihend ihre Arme zu öffnen, und sie wird dann vielleicht einsehen, daß sie kein Recht gehabt hätte, dein Glück einem politischen Vorurtheil zu opfern. Ihr fürstlicher Stolz braucht wenigstens durch eine Verbindung ihrer Tochter mit einem kaiserlichen Officier nicht verletzt zu werden, denn die Zeiten sind vorüber, wo ein vergilbter Stammbaum den Werth eines Mannes bestimmte, heutzutage gehört dem Tapferen die Welt, und ich gedenke deine schöne Stirn einst noch mit einer Herzogskrone zu schmücken, die mein Degen mir auf den russischen Schlachtfeldern gewinnen soll. Der Kaiser will mir wohl, und was er einem Soult, einem Marmont und so vielen andern gewährte, wird auch mir nicht unreichbar sein.“ Ein greller Blitzstrahl, der in diesem Augenblick niederzuckte und

den Park auf ein paar Secunden mit Tageshelle übergoß, ließ mich, kaum zehn Schritte von mir entfernt, die Prinzessin Irene und den französischen Oberst erkennen. Ihr helles Gewand zeichnete sich scharf ab von der dunkeln Tapetwand, vor der sie stand, sein Arm war um ihren Leib geschlungen, ihr Kopf ruhte an seiner Schulter, und ihre Lippen hielten wie ein Schleier über seine glänzende Epaulette. Sie hatte die Augen vor dem blendenden Blitzstrahl geschlossen, und in dem bläulichen Licht erschien ihr schönes Gesicht, wie es so regungslos an der Brust des Geliebten ruhte, gleich dem einer Toten. . . . Mir war sie ja auch in diesem Augenblick gestorben, alle die heiße Liebe, die ich für sie im Herzen getragen, verwandelte sich in Haß und glühende Verzachtung, als ich sie so in den Armen eines französischen Officiers erblicken mußte. „Noch einen Kuß, Geliebte, ehe wir scheiden!“ bat er ärmlich. „Also um zwei Uhr am Gartenpfortchen! Du kommst doch gewiß.“

„Ich komme gewiß,“ flüsterte sie zurück, „ich kann ja nicht mehr leben ohne dich, mein Raoul! Der Gedanke an Mutter, Bruder, Heimat, an Alles, was mir einst am theuersten war, ist wie aufgelöst in meiner Seele, seit dein Blick die Götterflamme der Liebe in meinem Herzen entzündet hat. Komme, was da mag, ich bin dein, und keine Macht der Erde soll mich aus deinen Armen reißen.“ . . . Ich hörte nicht mehr, was er erwiderte, denn ihre Schritte entfernten sich rasch; ich wollte aufstehen, wollte ihnen nachsehen, den Mann zur Rede stellen, der wie ein Dieb in der Nacht das Haus, das ihn gastlich aufgenommen, seines köstlichen Kleinodes berauben wollte, aber das Uebermaß des Schmerzes und der Verzweiflung bannte mich wie gelähmt an meinen Platz, erst nach ein paar Minuten fand ich den freien Gebrauch meiner Glieder wieder und eilte nun, wie von Furien gejagt, in das Schloß, um die Fürstin von der Gefahr in Kenntniß zu setzen, welche der Ehre ihres Hauses drohte. Ich fand sie in ihrem Cabinet, wo sie mir mit dem ungeduldigen Vorwurf entgegen trat: „Warum kommen Sie so spät? Sie mußten doch wissen, wie schnell ich auf Ihren ausführenden Bericht über meines Sohnes Befinden wartete.“ . . . Aber das Wort

erstarrt ihr auf den Lippen, als sie einen Blick in mein Gesicht geworfen hatte, und sie rief voll Angst: „Leonhard ist kränker geworden! Sie kommen von ihm! O sprechen Sie schnell, verhehlen Sie mir nichts!“

„Den Prinzen fand ich heute morgen über mein Erwarten wohl und kräftig,“ verlegte ich, und der Ton meiner eignen Stimme klang seltsam fremd in mein Ohr, als ob ein anderer statt meiner spräche, „ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß er außer Gefahr ist, aber Ihrem Hause droht eine andere Gefahr, vor der Euer Erlaucht zu warnen ich jetzt gekommen bin.“ Und mit fliegender Hast theilte ich nun der unglücklichen Mutter mit, was ich eben im Park gesehen und gehört und was mir schon früher während des Nachmittags im Wesen der Prinzessin aufgefallen war. Eine leichenhafte Blässe verbreitete sich, je länger ich sprach, mehr und mehr über das Gesicht der Fürstin, ihre großen Augen traten fast aus ihren Höhlen, und wie gedrohen sank sie in einen Sessel. „O mein Gott,“ höhnte sie, „ist es möglich, ist es denkbar, daß ein Kind, welches ich unter dem Herzen getragen, welches unter meinen Augen erwachsen ist, daß die Tochter eines deutschen Fürstenthums so aller Zucht und Sitte vergessen kann, sich einem französischen Abenteuerer in die Arme zu werfen? Und mich selbst?“ fuhr sie in bitterer Selbstanlage die Hände ringend fort, „triffst der schwere Vorwurf, daß ich über den Sohn die Tochter vergessen und blind und taub für Alles war, was nicht in Beziehung zu Leonhard stand. Was wäre geschehen, wenn Sie, unser getreuer Eckhart, mich nicht rechtzeitig gewarnt hätten! Und nun begleiten Sie mich zur Prinzessin, Sie sollen Aug' in Auge mit ihr wiederholen, was Sie mir eben gesagt haben. . . . O ist es nicht entsetzlich, daß ich einen Zeugen nöthig habe, um mein eigenes Kind der Schmach und Sünde zu überführen!“ . . .

Sie legte ihren Arm in den meinen, sie bedurfte offenbar einer Stütze, um nur gehen zu können, denn ihr ganzer Körper bebte, wie vom Fieberfrost geschüttelt. Im Corridor begegneten wir der Kammerfrau der Fürstin, welche an diesem Tage auch den Dienst bei der Prinzessin versah, weil deren Kammermädchen zu der Hochzeit einer Schwester nach ihrer Heimat beurlaubt worden war.

Sammlungs-Tab. Hoff'sche Verlagsanstalt sind 5-mal von Kaiserin und Königin ausgezeichnet worden.

würdigte. Er sagt über Széchenyi: er sei „einer von jenen Männern, welche in der Geschichte unseres Vaterlandes ewig leben werden. Er besaß die Eigenschaften der großen Männer, jeden Menschen, in welchem er irgend einen Stoff sah, aus dem sich ein nützlicher Mensch formen läßt, zu unterstützen und unter Umständen auszuzeichnen oder — wenn er ihn auf Abwegen zu erblicken meinte — zu tadeln. Er hatte eine instinctive Aversion gegen Alles, was zur Revolution führen konnte. Gleichwohl adoptirte er zeitgemäße Ideen und Vorschläge, auch wenn sie von Anderen kamen, und fügte sie in sein System ein. So gefielen ihm die Doctrinen von der verantwortlichen parlamentarischen Regierung, welche wir (die jüngere Generation) verbreiteten, durchaus nicht. Aber später wollte er sie selbst in Sachen der öffentlichen Arbeiten anwenden. Auf dem Reichstag 1847 legte er besonders auf die Durchführung der städtischen Vota Gewicht, weil er die Reform unserer politischen Institutionen in friedlichen Zeiten nur mit Hilfe derselben durchzuführen zu können glaubte. Allein die Reform kam unter dem Druck der europäischen Revolution auf andere Weise zu stande, nicht so wie er und viele Andere geglaubt hatten.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 5. December.

Der Abstimmung über die neue Steuervorlage gingen die Schlußreden Alexander Hegedüs' und Jgnaz Helfy's voran. Man sagt nicht zu viel, wenn man sagt, daß der „händliche Referent des Finanz-Ausschusses“ sich diesmal selbst übertraf. Er zwang förmlich die Opposition, die sein Erscheinen auf der Tribüne mit klall-Rufen begrüßte, ihn anzuhören und er wußte die Tribüne eine Stunde lang als unbestrittener Gebieter zu behaupten.

Trotz der vielen sachlichen und trockenen Daten, die er gegen die Opposition in's Feld führte, hörte er keinen Augenblick auf, ebenso interessant wie instructiv zu sein, und er konnte nach Schluß seiner Rede mit gutem Rechte die zahlreichen Glückwünsche entgegennehmen, die ihm seitens der Koryphäen der liberalen Partei dargebracht wurden. Nachdem noch Jgnaz Helfy seinen Standpunkt vertheidigt, ergriff das Wort der Finanzminister, aus dessen Rede wir an dieser Stelle nur den folgenden, auf die Renten-Conversion bezüglichen Theil veröffentlichen können:

Der Herr Abgeordnete (Helfy) hat bemerkt, daß die Conversion nicht nur dem Staatserkredit nicht genügt, sondern geradezu in großem Maße geschadet habe. Es ist wohl wahr, daß man bisher die Renten-Conversion nicht beendigen konnte; indeß ist der im Gesetze bestimmte Termin nicht zu Ende und sollte es nothwendig werden, so werde ich mich an die Gesetzgebung wenden, um eine eventuelle Modification, respective Ersetzung des Gesetzes zu beantragen. Der Herr Abgeordnete sagt indeß, daß diese Operation unseren Finanzen und unserem Staatserkredit eigentlich nur geschadet habe. Als im Jahre 1875 die Rente-Emission in Angriff genommen wurde, mußte ein solches Papier creirt werden, welches unter den damaligen Creditverhältnissen verhältnißmäßig gut zu verwerthen war. Deshalb war nach meiner Ansicht die Emission einer Spercentigen Rente richtig gewählt. Indes, so lange ein solches Papier im Verkehr ist, welches nach dem Nominale 6 Percent trägt und auch damals nicht al pari stand, als die Conversion in Angriff genommen wurde, demnach auch damals noch mehr als 6% trug, kann man ein geringer verzinsliches Effect nicht emittiren und auf den Markt bringen. Heute kann man die Verhältnisse des Geldmarktes nicht nur in Ungarn, sondern in ganz Europa nicht für günstig halten und doch verzinst sich sowohl die Spercentige Papierrente wie die 4percentige Goldrente noch heute unter 6 Percent. Und wird die Spercentige Rente abermals den Curs von 90 erreichen, auf dem sie Jahre lang gestanden ist, so wird sie 5 1/2 Percent tragen und somit wird unser Credit billiger werden als unsere früheren Creditoperationen sich erwiesen. Somit war die Fortführung der Operation correct. Zur Zeit, als die Rente-Conversion begonnen wurde, da handelte es sich um die Einlösung von 400 Millionen. Vierhundert Millionen Renten auf einmal einzuziehen und ein Consortium zu finden, das den ganzen Betrag zu fixem Curs übernehme, wäre sehr schwer gewesen. In jedem Falle ist es günstiger, nunmehr die Operation fortzuführen, nachdem bloß 166 Mill. im Verkehr sind und es jedenfalls leichter sein wird, diesen Betrag einzulösen, als die vollen 400 Millionen. (Beifall rechts.)

Die Abstimmung unter Namensaufruf, die hierauf vorgenommen wurde, ergab die Annahme der Vorlage mit 197 gegen 125 Stimmen.

Budapest, 6. December.

Beide Häuser des Reichstages hielten heute Sitzungen.

Zu Abgeordnetenhause wurde die neue Steuervorlage nach einer zweiwöchigen Specialdebatte angenommen, aus welcher höchstens erwähnenswerth ist, daß es dem Abgeordneten Orszagh gelang, hinsichtlich Altosens einige Begünstigungen hinsichtlich der Hauszinssteuer zu erzielen, während Dobranffy für die armen Leute, die weniger als einen Gulden an directer Steuer zahlen, die Begünstigung durchsetzte, daß bei Berechnung des Zuschlages deren Steuer nicht auf einen Gulden abzurunden ist.

„Prinzessin Irene schläft schon,“ sagte sie, einen erstaunten Blick auf die Fürstin und mich werfend.

„So werden wir sie wecken,“ versetzte die Fürstin, ich habe etwas mit ihr zu reden, das keinen Aufschub duldet.“

„Soll ich die Prinzessin nicht erst benachrichtigen, daß Erlaucht sie zu sprechen wünschen?“ fragte die Kammerfrau.

„Nein“, entgegnete die Fürstin, „laß uns allein. Ich werde dich rufen, wenn wir deiner bedürfen sollten.“

Wir schritten nun ohne ein Wort zu wechseln durch das Wohnzimmer in das Wohngemach der Prinzessin, und mit bebender Hand drückte die Fürstin auf die Klinke der nach der Schlafstube führenden Thür. Sie war verschlossen. „Deffne, Irene!“ rief die Fürstin. Es blieb alles still. „Deffne“, wiederholte sie gebieterisch, „ich befehle es dir.“ Jetzt hörte man drinnen ein leises Geräusch, wie von dem vorstehenden Rücken eines schweren Gegenstandes, dann wurde der Niegel zurückgeschoben, und in dem dunkeln Flur trat eine Gestalt in ihrer Rückkehr von Westerde getragen, trat die Prinzessin uns entgegen. Röthe und Blässe wechselten auf ihren Wangen, aber ihre Züge zeigten mehr den Ausdruck fester Entschlossenheit als den des Schreckens oder der Furcht. Als sie mich hinter ihrer Mutter erkannte, stützte sie sich auf und rief mit erkünstelter Unbefangenheit: „Aber mein Gott, was bedeutet denn nur dieser späte Besuch, liebe Mama, und dazu diese vergeisterte, feierliche Miene unseres guten Subert?“ (Fortsetzung folgt.)

Bethlehem.

Eine historisch-geographische Uebersicht von Karl Schnabl. (Fortsetzung.)

IV.

Beschreibung der Geburtsstätte und der unterirdischen historischen Stätten.

Die Geburtshöhle ist nach heutiger Form eine künstlich erweiterte Felsenhöhle, ungefähr ein Rechteck von 3 1/2 Meter Länge und über zwei

Zm Oberhause wurde die Wahl eines Mitgliedes in die Finanz-Commission vorgenommen und — vom Grafen Johann Szichy — der Bericht über die Ehe zwischen Juden und Christen vorgelegt.

Der Bericht gelangt am Montag um 10 Uhr Vormittags zur Verhandlung.

Juland.

Agram, 5. December. Miskatovich bespricht in der „Agramer Zeitung“ das Verhältniß der Nationalpartei zum neuen Banus und sagt: „Daß die Nationalpartei sich im Kampfe für das jetzt bestehende Verhältniß zwischen Kroatien und Ungarn allen Mühen, Anfeindungen und Verdächtigungen aussetzt, geschieht nicht aus Vorliebe zu irgend einem System oder irgend einem Volke der Monarchie, sondern die Nationalpartei wird dabei einzig und allein von der Achtung und Heiligung des Gesetzes und von der ihr als richtig ercheinenden Einseitigkeit geleitet, daß durch diese und nur durch diese Politik das Wohl des Vaterlandes gewahrt werden könne. In dem Ausgleichsgeetze admett sie die Jahrhunderte alten Traditionen der Gerechtigkeit, die Ausrückung der Satzungen der pragmatischen Sanction und der Errungenschaften, die das Volk nach langem Zurückweichen und langer Stagnation sich durch Anstrengung aller seiner Kräfte erkämpft hatte. Dieses Gesetz rein und unverändert zu erhalten, ist das Um und Auf ihres politischen Programms. Sie verlangt keine Concession darüber hinaus, sie gibt keine Concessionen darunter. Sie wird weder bei dem Volke um Popularität, noch beim Banus um Protection buhlen. Sie wird weder durch das Drängen des beschriebenen Volkes, noch durch die Wünsche eines eventuell überberathenen Banus sich zur Schmälerung des Gesetzes verleiten lassen. Ihre Mitglieder haben alle Bitterkeiten des Volksvertreterthums bis zum letzten Tropfen durchgetrunken, der neue Banus kann sie außer Acht lassen, aber er wird nur durch die Politik dieser Partei zum Ziele gelangen oder seine Herrschaft auf Macht mittel gründen müssen.“ — Für die Taktik der Opposition ist es bezeichnend, daß der „Bozor“ den neuen Banus nicht mit seinem Namen Kheusch-Hedervary, sondern consequent bloß Hedervary nennt, um ihn beim Volke auch dadurch zum Magyaren zu stemeln. Ueber die Einberufung des Landtages ist dem Landtagspräsidenten noch keinerlei Mittheilung seitens der Regierung zugegangen. Es verlautet, der Banus werde in Begleitung des Ministers Babelovich ebenfalls noch im Laufe der Woche hier eintreffen und sich sodann mit den hiesigen politischen Persönlichkeiten wegen Bestellung der Sectionschefs-Posten in Contact setzen. Die jüngst verammelten Mitglieder der Nationalpartei haben sich in den gesessenen Bourparlers dahin geeinigt, nur auf directe Aufforderung des Banus demselben eventuell Candidaten für die Sectionschefs-Stellen namhaft zu machen. — Nach hier eingetroffenen Mittheilungen soll der bisherige Agramer Finanz-Landesdirector David in gleicher Eigenschaft nach Serajevo versetzt und an dessen Stelle der Temesvarer Finanz-Director Schüller (?) hier ernannt worden sein.

Wien, 5. December. Nach englischen Meldungen soll es jetzt außer allem Zweifel stehen, daß Herr v. Giers die Rückreise aus Montreux über Wien machen werde, um hier im Auftrage des Czar's dieselben friedlichen Versicherungen abzugeben, die er nach Berlin zu überbringen hatte. Der „Noro“, dessen Beziehungen zur Petersburger Reichskanzlei notorisch sind, bestätigt mittelbar diese Angabe, indem er die neueste Wendung in dem Verhältnisse Rußlands zu den beiden deutschen Kaiserreichen bespricht. Herr v. Giers, sagt der „Noro“, habe seine Reise unter günstigen Zeichen angetreten, denn gerade damals hätten Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der bulgarischen Angelegenheit Beweise guten Willens gegeben, ohne anderweitig aus der Reserve herauszutreten, welche ihnen durch die niemals unterbrochenen herzlichen Beziehungen zu Rußland auferlegt war. Von den schwarzen Punkten, die inzwischen am Horizont aufstaueten, sei der eine, die Besorgniß wegen der spanischen Reise des deutschen Kronprinzen, verschwunden, und was Frankreich betrifft, so könne es auf das Wohlwollen und die Sympathien der continentalen Völker rechnen, wofür es nur deren Ruhe nicht durch verwegene Manifestationen löre. Auch die „République Française“ äußert sich in ganz vernünftiger Weise über die jüngste Wandlung in dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland, indem sie die Ansicht ausgesprochen, daß, wenn auch vor einiger Zeit zwischen den Diplomaten der beiden Nachbarreiche eine gewisse Spannung vorhanden gewesen, Kaiser Wilhelm ebenjowenig den Krieg mit seinem Großneffen wünschte, als dieser selbst. Das Pariser Blatt sagt nämlich:

Jetzt bestätigt sich diese Voraussetzung, denn nicht nur hörten die beiden Monarchen niemals auf, trotz aller Vorgehen der Diplomatie die vortrefflichsten persönlichen Beziehungen zu unterhalten, sondern jetzt rücken auch die beiden Reichskanzleien einander wieder näher. Sollte Kaiser Wilhelm diesen Druck auf seinen großen Minister geübt haben? Sollte die Politik Oesterreichs dem Fürsten Bismarck zu abenteuerlich erschienen haben? Oder ist Fürst Bismarck wirklich krank? Jede dieser Hypothesen läßt sich vertheidigen, und alle drei sind vielleicht wahr. Das aber ist gewiß, daß Herr v. Giers zweimal den Umweg über Friedrichsruhe machte, um nach Montreux zu gehen; daß die officiellen Blätter in dem freundlichen Tone von themem von Deutschland sprechen; daß das Organ Alajow's, der panslawistische „Ruf“, plötzlich zu erscheinen aufhörte; daß die deutsche Presse auf die Freundschaftsver Versicherungen der

Meter Breite bei 2 1/2 Meter Höhe. In einer Felsennische ruft eine Inschrift an einem silbernen Stern „hic de virgino Maria Jesus Christus natus est“. Hier ist Jesus Christus von Maria der Jungfrau geboren“, das Weltereigniß in's Gedächtniß. Darüber ist eine kleine Altarmensa angebracht. Weiter gegen Süden, rückwärts von einer freistehenden Marmorsäule, welche als Dedensäule dient, liegt drei Stufen tiefer, in die Felswand eindringend, die Krippenhöhle, der gegenüber ein Altar zur Erinnerung der heiligen drei Könige errichtet ist. Die Wände mit werthvollen Tapeten behangen, welche mit entprechenden, sich auf die Geburt und Kindheit Jesu beziehenden Darstellungen bemalt sind. Ueber 30 Silber- und Goldlampen, Votivgeschenke aus aller Herren Länder, verbreiten in dem stillen Raum ein mildes, sanftes Licht. Auf dem heiligen Dreikönigaltar, dem Franciscaner-Orden gehörig, wird fast jeden Tag das heilige Messopfer gefeiert.

An die so verehrungswürdige Felsenhöhle schließt sich ein weiterer Complex von unterirdischen Räumen an, welche alle des Besuches würdig sind, da sie schöne und auch historische Erinnerungen wachrufen. Die erste Höhle, die wir betreten, ist die St. Josephscapelle. Ein vorzügliches, in Köln ausgeführtes Oelgemälde zeigt uns den schlafenden Joseph, während ihn ein Engel zur Flucht nach Egypten weckt. Die zweite ist die der unschuldigen Kindleins. Vor Herodes' grausamem Befehl flüchteten sich Mütter in jene Höhle, um ihre Kleinen zu retten; doch auch hier erreicht sie das Nothschwert des Tyrannen. Die Blüthen des Martyriums sollen auch hier begraben worden sein.

Das Grabmal Herodes' des Großen, der in der zwei Stunden von Bethlehem entfernten Festung Herodium begraben wurde, wurde von den Römern verwüstet und ging spurlos verloren. Desgleichen auch das Grabmal Archelaus verschwand mit der Zeit aus dem Gedächtnisse der Menschen. — Ein kleiner enger Gang führt zu einer weiteren Gruppe von Felsenhöhlen. Es sind die Zellen und Grabstellen berühmter und heiliger Verehrer und Wächter der Krippe im 4. Jahrhundert. Hier lebte 38 Jahre lang zurückgezogen der große Gelehrte und Heilige des 4. Jahrhunderts, St. Hieronymus; hier arbeitete er

Tag und Nacht an seinem großen Werke der Uebersetzung und Erklärung der heiligen Schriften, jener Werke, die heute noch eine Fundgrube der Weisheit sind. Dabei errichtete er Hospize für die Pilger, unterrichtete die Jugend und leitete mehrere Klöster; aber auch hier betete er und beweinete küßend seine Sünden und wartete den jüngsten Tag ab. Eine ergreifende Sage erzählt, daß, so oft Hieronymus an das letzte Gericht dachte, sein unterirdisches Gemach mit ihm zitternd erbebte. Hier starb er auch 420. Sein Leichnam wurde bald nach Rom gebracht, wo er in der Kirche Maria Maggiore, welche auch die heiligen Reliquien der Kirche aufbewahrt, beigesetzt wurde. Neben der ehemaligen Grabstätte Hieronymus' in der beilehemitischen Höhle ruhen seine treuen Schüler und Gefährten. Es ist zunächst sein unmittelbarer Nachfolger in der Klosterleitung Eusebius v. Cremona und die ehrwürdige Matrone Paula und ihre Tochter Eustochium aus dem illustren Geschlechte der Gracchen und Scipionen.

Bei dem Zusammenbruche des weströmischen Reiches verließen damals viele Christen die Hauptstadt Rom und flohen nach dem heiligen Lande und suchten und fanden den ersehnten Frieden in der Nähe der Krippe. Paula und Eustochium, deren Tagewerk in Pflege der Armen und Kranken, Lesung der heiligen Schrift und Gebet sich theilte, waren neben Melania die hervorragendsten und für die Nachwelt die bekanntesten Zierden der christlichen Gemeinde. (Fortsetzung folgt.)

Bei dem Zusammenbruche des weströmischen Reiches verließen damals viele Christen die Hauptstadt Rom und flohen nach dem heiligen Lande und suchten und fanden den ersehnten Frieden in der Nähe der Krippe. Paula und Eustochium, deren Tagewerk in Pflege der Armen und Kranken, Lesung der heiligen Schrift und Gebet sich theilte, waren neben Melania die hervorragendsten und für die Nachwelt die bekanntesten Zierden der christlichen Gemeinde. (Fortsetzung folgt.)

Bei dem Zusammenbruche des weströmischen Reiches verließen damals viele Christen die Hauptstadt Rom und flohen nach dem heiligen Lande und suchten und fanden den ersehnten Frieden in der Nähe der Krippe. Paula und Eustochium, deren Tagewerk in Pflege der Armen und Kranken, Lesung der heiligen Schrift und Gebet sich theilte, waren neben Melania die hervorragendsten und für die Nachwelt die bekanntesten Zierden der christlichen Gemeinde. (Fortsetzung folgt.)

moskowitzischen mit gleicher Münze antwortet; daß der König von Preußen den Delegirten des Landtages einen sehr liebevollen Brief des Czar's mitgetheilt hat, und daß endlich alle Kriegsgerichte abgenommen haben und verstimmt sind. Welches werden die nächsten Folgen dieser Annäherung sein? Man versichert, der Wiener Hof sei darüber unzufrieden, und die österreichisch-deutsche Allianz könnte einigermaßen darunter leiden. Ein einziger Punkt ist über jenen Zweifel erhaben: daß nämlich der Friede Europas von neuem befestigt ist. Zu Gunsten Rußlands oder zum Vortheile Deutschlands? Wie wir glauben, zu Gunsten und zum Vortheile der ganzen Welt.

Ausland.

Berlin, 5. December. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhaus's nahm einen höchst interessanten, ja sensationellen Verlauf: Auf der Tagesordnung stand der Antrag des demokratischen Abgeordneten Stern auf Abschaffung der öffentlichen Einführung der geheimen Stimmenabgabe bei Staats- und Communalwahlen und die Debatte hierüber, welche außerordentlich lebhaft geführt wurde, geklärte sich zu einer Generalabrechnung aller Parteien und der Regierung hinsichtlich der Wahlbeeinflussung. Zuerst vertheidigte Stern in sachlicher und geistlich maßvoller Rede seinen Antrag, worauf der Minister des Innern Puttkamer sich zu heftigen Angriffen auf die Fortschrittspartei erhob. Die Regierung müsse den Antrag entschieden ablehnen; die Sache stehe nicht so, als ob, wie die Fortschrittspartei es darstellt, die böse Regierung und der böse Grundbesitzer die von ihnen abhängigen Wähler bedrückten und bedrohen würden; die schlimmsten Sünder seien gerade die Fortschrittler, welche ihre Macht unmäßig ausüben, wofür er Belege beibringen werde. (Stürmische Unterbrechung links.) In unfremem Zeitalter absoluter Öffentlichkeit müsse auch jede Wahl öffentlich sein. (Aufe: Reichstag!) — Puttkamer (fortfahrend): Auch das Reichstags-Wahlsystem mit seinem directen und geheimen Stimmrecht ist reviditionsbedürftig, die darauf gestellten Hoffnungen sind unerfüllt geblieben. Die Regierung werde sich fragen müssen, ob die Abschaffung der geheimen Abstimmung bei den Reichstagswahlen nicht im Bundesrathe und Reichstags zu beantragen sei. (Große Sensation.) Wer zu einer Meinungsäußerung das Recht habe, der habe auch die Pflicht der öffentlichen Bestätigung seiner Meinung. (Geschäfter links.) Minister Puttkamer kommt sodann auf die fortschrittliche Aitiation zu sprechen, die sich in niedrigster Weise an Lehrer und Schankwirthe wende. (Eugen Richter ruft: Ganz wie Bismarck!) Puttkamer fährt fort: Die Fortschrittspartei rufe wie Interessenkämpfe nach. (Richter ruft: Ganz wie Herr v. Puttkamer!) Der Minister schloß hierauf seine Rede mit den Worten: „Lehnen Sie den Antrag ab, wenn Sie es mit der Monarchie gut meinen.“ (Stürmisches Bravo rechts, minutenlanges Zischen links.) Eugen Richter ruft der applaudirenden Rechte zu: Der Chor der Landräthe! (Große Heiterkeit und Unruhe.) Der Conservative Graf Posadowski spricht hierauf gegen den Antrag. Trotz der öffentlichen Stimmenabgabe habe die Bevölkerung in der Conflictszeit liberal gewählt, die Form des Wahlrechts sei also gleichgiltig. — Birkow antwortet auf die Erklärung Puttkamer's, die Nation werde dieselbe gebührend würdigen. Das also sei der Dank für den Patriotismus von 1870? Niemals sei ein solcher Wahldruck geübt worden, wie unter Puttkamer. Birkow polemisirte: nun lebhaft gegen die Verleumdung, daß die Fortschrittspartei republikanisch gestimmt sei; freilich hätte daselbe auch die Note des Fürsten Hohenlohe an den Wiener Nuntius gethan, ohne daß der Papst oder der König daran glaubten. Als Beispiel der Verleumdungs-Manie, welche gegenwärtig bis in die höchsten Berliner Kreise hinaufreicht, sei aber das heutige Vorgehen Puttkamer's denkwürdig. (Bewegung.) Die Beileitigung der geheimen Abstimmung möge sich die Regierung wohl überlegen. Bereits trete eine bedenkliche Lockerung zwischen Süd und Nord ein; man möge vorsichtig sein, damit die Einheit nicht zerbröckle. Eine Aenderung des Reichstags-Wahlrechts sei ein Verzweifelungs-Coup. (Beifallster Beifall.) — Minister Puttkamer erwidert, er müsse dabei bleiben, daß die Tendenzen der Fortschrittspartei zuletzt die Auflösung der monarchischen Staatsform herbeiführen müssen; das parlamentarische System bedeute die Beschränkung der Krone in der Auswahl ihrer Minister. — Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Conservative Baron Hammerstein mit einer Offenheit, welche liberaler-seits ironischen Beifall hervorrief, seine Partei wolle das bestehende Wahlrecht erhalten, weil sie davon profitire. Dagegen erklärte der Clericale Reichensperger: jetzt sei es die hauptsächlichste Aufgabe, das Mißtrauen der unteren Schichten in den Ernst der sozialen Reformbestrebungen zu beseitigen, diesem Zwecke diene Stern's Antrag. Die Conservativen mögen bedenken, daß das Volk sich diejenigen merke, welche seine Rechte verkümmern wollen. — Sneyit (national-liberal) bekämpft den Antrag, weil er inopportun sei. — Hanel macht indessen den Redner und die Nationalliberalen aufmerksam, daß der Antrag kein Offensiv-, sondern ein Defensivvorschlag sei, nachdem Puttkamer fordern die Beschränkung des Reichstagswahlrechts proclamirte. Die allgemeinen Redensarten Puttkamer's vergiften und verschärften die Parteigezogenen. Wenn der Minister behauptet, die Fortschrittspartei bereite die Republik vor, so erwidere er (Redner): Das gegenwärtige conservative System führe weit eher dahin; daß jene Deckungsuchen hinter der Krone wirke aufreizend und stärke keineswegs das monarchische Gefühl. (Bewegung rechts.) Das jetzige Reichstagswahl-System sei die eigenste Idee Bismarck's.

Bei dem Zusammenbruche des weströmischen Reiches verließen damals viele Christen die Hauptstadt Rom und flohen nach dem heiligen Lande und suchten und fanden den ersehnten Frieden in der Nähe der Krippe. Paula und Eustochium, deren Tagewerk in Pflege der Armen und Kranken, Lesung der heiligen Schrift und Gebet sich theilte, waren neben Melania die hervorragendsten und für die Nachwelt die bekanntesten Zierden der christlichen Gemeinde. (Fortsetzung folgt.)

Bei dem Zusammenbruche des weströmischen Reiches verließen damals viele Christen die Hauptstadt Rom und flohen nach dem heiligen Lande und suchten und fanden den ersehnten Frieden in der Nähe der Krippe. Paula und Eustochium, deren Tagewerk in Pflege der Armen und Kranken, Lesung der heiligen Schrift und Gebet sich theilte, waren neben Melania die hervorragendsten und für die Nachwelt die bekanntesten Zierden der christlichen Gemeinde. (Fortsetzung folgt.)

marc's  
füule de  
bedeutem  
Puttkamer  
gierung  
Systeme  
links.)  
er einen  
abgabe  
morgen

dem Ne  
kennung  
Franz-  
städter  
Dr. M  
um 10  
zahlreich  
bestimm  
ständige  
Innerm  
Kenntni  
wahl r  
26 Mit  
Zünfers  
strafung  
Konon  
und Jo  
die vor  
gehend,  
zur W  
ohne D  
Entw  
lebhafte  
derselbe  
weite u  
stheftig  
handelt  
pro 18  
zwar e  
werden  
genom  
von de  
freigeb  
standen  
sproche  
zu reg

einiger  
und W  
treffend  
der G  
sprotun  
halte i  
einer G  
meinig  
die da  
der des  
pächter  
dagege  
Szeget  
inneru  
prägte  
Aufben  
ausgeh  
Pouck  
beffen,  
das 3  
bis zu  
die be  
waren

und d  
policu  
Fabron  
Abfah  
Alfo-  
Nadm  
8 Uhr  
Abfah  
Nadm  
vorläu  
Zogart  
Eizug  
garas

der G  
der or  
folgt.  
Sachf  
10. d

bisher  
ausge  
währe  
frage  
gierun  
niern

Abent  
Muff

2. „S  
5. a  
spani  
Zauf  
9. „S  
Solo  
(neu)  
„Ro

mard's und eine Ergründung von Jahre 1849 und bilde die Grund-

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. December.

Seine k. und k. apostolische Majestät gerubten allergnädigst dem Naggsomluter Bezirks-Stubrichter Paul Dragos als Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens zu verleihen.

(Kälte.) Die Esportler reiben sich vor Vergnügen, anderer Leute Aender vor Kälte die Hände, denn die Temperatur ist seit gestern Abend ordentlich gefallen; heute Früh hatten wir bereits 15 Grad Celsius unter Null.

Nichtkälte hin, lächelnd bestieg er das Schaffot und legte sein Haupt auf den Nichtblock. (Eine theure Bibliothek.) Wie aus Mailand gemeldet wird, beabsichtigt die italienische Regierung von den Nachkommen des Herzogs von Ossuna die berühmte Bibliothek dieser Familie um sechs Millionen Francs anzukaufen.

Wetterbericht.

Hermannstadt, 7. December. Weizen, per Hectoliter, besser Qualität fl. 8.30

Wetterbericht.

Hermannstadt, 7. December. Weizen, per Hectoliter, besser Qualität fl. 8.30

Wetterbericht.

Hermannstadt, 7. December. Weizen, per Hectoliter, besser Qualität fl. 8.30

Lotto-Ziehung.

Budapest: 45 14 71 15 75.

Lotto-Ziehung.

Budapest: 45 14 71 15 75.

Lotto-Ziehung.

Budapest: 45 14 71 15 75.

Fremden-Liste.

Hotel Reichher. Graf Lazar Vintze von Karlsburg; G. Sommerblat, Reisender, J. Janssch, Kaufmann, von Wien; M. Aude, Reisender, von Kütich.

Fremden-Liste.

Hotel Reichher. Graf Lazar Vintze von Karlsburg; G. Sommerblat, Reisender, J. Janssch, Kaufmann, von Wien; M. Aude, Reisender, von Kütich.

Fremden-Liste.

Hotel Reichher. Graf Lazar Vintze von Karlsburg; G. Sommerblat, Reisender, J. Janssch, Kaufmann, von Wien; M. Aude, Reisender, von Kütich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Goldrente), and Price. Includes rates for gold, silver, and government bonds.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Goldrente), and Price. Includes rates for gold, silver, and government bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Goldrente), and Price. Includes rates for gold, silver, and government bonds.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Goldrente), and Price. Includes rates for gold, silver, and government bonds.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Goldrente), and Price. Includes rates for gold, silver, and government bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Goldrente), and Price. Includes rates for gold, silver, and government bonds.

3. 1547/1883. [1033] 1-3 M.-A. A.

Kundmachung.

Zum Zweck der Aufertigung des forstwirtschaftlichen Betriebsplanes für die Marktgemeinde Agneiheln im Großfotter Comitate, welche in 6 Parzellen zusammen einen Wald-Complex von 3539 Joch 1047 Quadrat-Klaftern besitzt, sowie zur gleichzeitigen geometrischen Vermessung dieser Waldungen wird hiemit eine geschlossene Offertverhandlung ausgeschrieben.

Das Marktamt.

M. 3. 9802/1883. [1030] 2-2

Kundmachung.

Gemäß § 35 des XVIII. G. N. ex 1871 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Commission zur Berichtigung der Namensliste der der Wahl als höchste Steuerträger nicht unterliegenden hiesigen Vertreter pro 1884 am 13., 14. und 15. December 1883 in den gemündlichen Amtsstunden im hiesigen Steuerexactorat ihre öffentlichen Sitzungen abhalten wird.

Der Magistrat.

Feinste Qualität. Billigste Preise.

Käse.

- Groyer, hochprima, Emmenthaler, ff. fett u mild, Rahmkäse, holländischer, Eidamer, Parmesan, Gorgonzola, Kräuter (Glerner), Port du Salut, Roquefort, Liptauer, Limburger, Hagenberger (Schloss) 1 Stück 36 kr., Tanzenberger Delicatessen, Schwarzenberger, Romatour, Camembert, Fromage de Brie, Fromage de Neufchatel 1 St. 15 kr., Fromage de Gervais 1 Stück 20 kr., Fromage de Imperial 1 Stück 18 kr., Bierkäse 1 Stück 8 kr., Fromage Samoisky, hongroise, Strachino di Milano, frisch angekommen

G. W. Grohmann, Specerei-, Delicatessen- und Weinhandlung, Heltauergasse Nr. 8. Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angestrichelt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten „Indischen Extract“ beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle herartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr. Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agneiheln bei M. Lang in Broos bei Josef Graf, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Mischbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török. [54] 25

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, fl. 120.000 Haupt-Treffer, Ziehung am 16. December 1883, à fl. 3. — sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [1040] 1-5

Weihnachts-Geschenke!

Table listing gift prices for various items like Knaben, Herren, Winterröcke, etc. Columns include item name and price per unit.

M. Gölmer, Hermannstadt, Heltauergasse 5.

Echte Frankfurter Würste,

- Westphäler Schinken, Corned-Beef, Gänse-Brüste, ff. Gothaer Gansleberwürste mit Trüffel oder Sardellen, ff. Mortadellen-Wurst, Warschauer Wurst mit Knoblauch, Mett-Wurst, Mosaik-Wurst, gepökelte Ochsenzunge, Cervelat-Wurst, Salami, hochprima, hiesige,

ff. Emmenthaler Käse,

- Hagenberger (Schloss) ff. Tanzenberger Käse, Salon-Käse à 30kr., Eidamer Käse, Limburger, Gorgonzola-Käse, frische geräucherte Flundern à Stück 15 kr., frischer dicker Aal, geräuchert, marinirt und in Salz, frischer grosskörniger Caviar, ferner als Neuheit: feinst marinirte Delicatessen- Fett-Seringe in Paradeis-Sauce, Anchovis-Sauce und in Senf-Sauce, eingekochte italienische Paradeis-Aepfel, in Flaschen à 22, 30 und 42 fr., Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. [961] 1-1

Buchen = Brennholz,

trocken, ungeschwemmt, billigst zu haben [921] 14 bei Tangl, Quergasse 4, Török, Grosser Ring. Waggonweise Vorzugspreis.

100 fl. Feigenkaffee

in Goldadustirung, anerkannt reelles Fabrikat in 1/8, 1/4, 1/2 Kilo-Paketen, nur echt mit Firma und Schutzmarke zu haben in allen Kaufhäusern, Specerei- und Delicatessen-Handlungen. [940] 6-20 Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesbefugte Fabrik, Wien.

Kaffee!

Zur Vermeidung der in Qualität so unzuverlässigen Postbestellungen aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack: Feinst kräftig Guatemala-Kaffee, grün Java-Kaffee, Demarary-Kaffee, gelb, Echt Jamaica-Kaffee, grün, edel, großbohlig, Gold-Java-Kaffee, Ausgezeichnete großbohlig Ceylon-Kaffee. Seltene Kaffee's: Menado, echt, großbohlig, Arab. Mocca, aromatisch, Ceylon Perl, Ceylon (Specialität).

Johann Billes, Hermannstadt. [319] 47 Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 fr., aus Triest 45 fr. per Kilo. Zu den ausländischen Ausbietungen von unverzolltem Kaffee muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Kilo zugeschlagen werden.

Empfehle nur feine Andreasberger Kanarienvögel, sowie alle Zuchtstücken für Kanarien. (Preiscurant franco.) Gustav Schnur, St. Andreasberg i/Harz. (1002) 2-4

Schmerz und schnell ist die Wirkung der aus der sehr beliebten Spitzwegerichpflanze hergestellten und überall hochgeschätzten Spitzwegerich-Bonbons von Victor Schmidt & Söhne, Wien, bei Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Katarrhen etc. Depot nur echt in den Apotheken. [893] 4-11

Nur 3 Gulden! 300 Duzend Teppiche in reizensten türkischen, schottischen und buntenfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schonig geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 3 fl. 30 kr. gegen Einzahlung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend Paar 2 fl. [1032] 1-1 Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufer sehr empfohlen.

Stragon-Senf in Patent-Packung. [536] 12-26 Victor Schmidt & Söhne, Wiener Specialität, beste inländische Marke 1/8, 1/4, 1/2 Kilo-Gläser nur echt mit Firma und Schutzmarke zu haben in allen Kaufhäusern, Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Kais. kön. priv. Erste Wiener Schraubstollen-Fabrik. Niederlage: Wien, I., Seilerstätte 4, empfiehlt ihre aus dem vorzüglichsten heimischen Materiale erzeugten Pferde-Gusseisen-Schraubstollen von Nr. 00 bis 4, für die kleinsten Pony bis zum schwersten Pflugsten geeignet. Nr. 00, Nr. 0, Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4 fl. 9.50, fl. 10, fl. 11, fl. 12, fl. 14, fl. 22 per 1000 Stück [992] 3-5 Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Keine Preissteigerung trotz des hohen Kaffeemarktes. A. B. ETTLINGER, Hamburg, Weltpost - Versandt. empfiehlt wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme [955] 5-18

Table listing coffee and tea prices per 5 Kilogramm or 10 Zoll-Pfund. Items include Rio, Cuba, Ceylon, Goldjava, Perl-Kaffee, Afr. Perl-Mocca, Arab. Mocca, Stambul-Kaffee, Congo-Thee, Souchong-Thee, Familien-Thee, Caviar Ia., Hummerfleisch, Lachs, Sardines, Appetit-Sild, Aal in Gelée, Ochsenzunge, Sardellen, Matjesheringe, Sprötten, Jamaika-Rum Ia.

Bekanntmachung.

Gefertigter gibt sich die Ehre, hiermit bekannt zu geben, daß er wegen Kränklichkeit und Ueberhäufung des Waarenlagers vom 1. December 1883 angefangen in seiner Galanterie-, Parfümerie- und Nürnbergerwaaren-Handlung theilweise zu tief unter den Selbstkosten herabgesetzten Preisen verkauft, theilweise aber, und zwar für minder-Kinderpielwaaren, als: Aufstellsachen, Holzspielereien, Christbaumkerzenhalter und Decorationen aller Art ein gänzlicher Ausverkauf zu jedem Preise stattfinden wird. Unter günstigen Bedingungen ist das Geschäft auch im Ganzen zu verkaufen.

Für die herannahende Saison ist besonders zu empfehlen in Weihnachts-, Neujahrs- und Fest-Geschenken eine sehr große Auswahl in prachtvollen Galanterie-Gegenständen und Gebrauchsartikeln aller Art; die Waaren sind durchwegs ganz neu und modern gehalten und erlaube ich mir an einen hohen Adel und f. l. Militär, hochtöblichen k. ung. Herren Beamten und geehrten Mitbürgern die höfliche Bitte, diese hier seltene gute Gelegenheit zum billigen Einkaufe durch zahlreichen gütigen Zuspruch ausnützen zu wollen; ich werde bestrebt sein, allen gerechten Wünschen mit äußerster Bereitwilligkeit entgegen zu kommen. Soachtungsvoll Samuel Stengel, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 19. [1019] 3-12 Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme auf das Prompteste effectuirt.